MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 180. Freitag den 4. August 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 61 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Etwas über gerichtliche Subhastationen von Grundstücken. 2) Bibliographisches. (Werner, über Organisation der preußischen Gymnasien.) 3) Macadamistisches. 4) Wie man eine Doppelerndte der Erdbeeren erhält. 5) Starke Vermehrung der Hasen und Kaninchen. 6) Patente im preußischen Staate. 7) Schuhwichse und Runkelrüben-Zucker. 8) Die Gänsemastung. 9) Korrespondenz aus Schweidnitz; 10) Bunzlau. 11) Tagesgeschichte.

Inland.

Breslau, 3. August. Der Festtag, welcher in allen Gegenden der preußischen Monarchie mit gleicher Liebe und Herzlichkeit begangen wird, hatte auch uns wieder Veranlassung gegeben, die Gesinnungen für unsern allverehrten Landesvater in angemessenen Feierlichkeiten an den Tag zu legen. Das heiterste Wetter begünstigte die Festlichkeiten, welche im Freien stattfanden, und unter welchen die Parade der hiesigen Garnison auf dem Exercierplatze den ersten Rang einnahm. Der Gottesdienst ward durch Predigt begangen, worauf unter dem Liede: „Nun danket Alle Gott" 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Die vier Enden des Quarré's waren geöffnet worden, damit alle Stände an der kirchlichen Feier Theil nehmen konnten. Nachdem die in Linie aufgestellten Truppen Seiner Majestät ein dreimaliges Hurrah gebracht hatten, nahm Se. Excell. der kommandirende General Herr Graf von Zieten die Parade ab. Die Truppen wurden in Abwesenheit Seiner Excellenz des Herrn General-Lieutenants von Block von dem Kommandeur der 11ten Landwehr-Brigade dem Herrn General-Major von Wedell kommandirt. Dieselben defilirten zweimal vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General, das erstemal die Infanterie in Kompagnie-Fronten, die Kavalerie in halben Eskadrons, das zweitemal die Infanterie in Regiments-Kolonnen (2 Bataillons neben einander), die Kavalerie und reitende Artillerie in Trabe vorbei. Die Chefs der verschiedenen Königl. Dikasterien und 3 Stadträthe als Deputirte wohnten dem Gottesdienste bei; nur Se. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz, Hr. Dr. v. Merckel, konnte wegen Abwesenheit in Dienstgeschäften an der Feierlichkeit nicht Theil nehmen. Im Gefolge Sr. Excell. des Herrn Generals Grafen von Zieten befanden sich der K. K. russische Kornet Prinz Eugen von Würtemberg Königliche Hoheit. Mittags wurden die höhern Militair- und Civil-Autoritäten von Sr. Excellenz dem kommandirenden General zur Tafel gezogen. Die Offiziers-Korps hatten sich zu frohen Festmahlen jedes unter sich kameradschaftlich vereinigt. Die Regimenter der Garnison wurden in verschiedenen Abtheilungen bewirthet.

Die Königl. Universität beging das hohe Geburtsfest durch einen öffentlichen feierlichen Akt, zu welchem das, von dem Herrn Professor Dr. Schneider verfaßte und im Namen der Universität ausgegebene Programm eingeladen hatte, in dem großen akademischen Hörsaale. Die Feierlichkeit wurde mit einem Choral: „Lobe den Herrn den mächtigen König der Erde", und einem Psalm von Bernhard Klein, unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Mosewius von dem akademischen Institut für Kirchen-Musik ausgeführt, eröffnet. Hierauf hielt Hr. Prof. Dr. Ambrosch eine gehaltvolle lateinische Rede: „über die Bedeutsamkeit der Archäologie für das Studium des Alterthums, und die Förderung derselben in Preußen, während der Regierung Sr. Majestät Friedrich Wilhelms III.;" proklamirte sodann die Namen der Verfasser, der durch die Fakultäten gekrönten Preisschriften, und schloß mit der Bekanntmachung der für das künftige Jahr aufgestellten Preisfragen. Den Beschluß der Feierlichkeit machte ein Hymnus: „Singt Lob dem Herrn, der uns beschützt." Nach Beendigung dieser Feier, versammelten sich die Universitäts-Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle in dem sogenannten Tempelgarten, wozu auch die Studirenden, welche Preise errungen hatten, von Sr. Magnificenz dem Herrn Rektor eingeladen waren. Die Namen dieser Sieger sind: 1) von der katholisch-theologischen Fakultät, Alexander Kinner; 2) von der evangelisch-theologischen Fakultät, Adolph Schönfeld, Eduard Adolph Scholz; 3) von der juristischen Fakultät, Wilhelm Häusler; 4) von der medizinischen Fakultät, Joseph Auerbach; 5) von der philosophischen Fakultät: Wilhelm Markscheffel, Alexander Koch, Karl Sondhauß.

Die Kaufmannschaft hatte ein Festmahl im Zwinger veranstaltet, und auch andere Vereine begingen den Tag in feierlichen Reunions. Die Schützengilde begann an dem heutigen Tage ihr Königschießen, und hielt den feierlichen Auszug nach dem Schießwerder. Im Theater wurde eine Festrede und ein Festgesang von Herrn Baron von Perglaß, letzterer mit Musik von Herrn E. Philipp zur Feier des Tages vorgetragen.

— Es sind 4 Decennien verflossen, seitdem Preußen den Königlichen Geburtstag Friedrich Wilhelm's III. feiert, immer haben gleiche Gefühle, gleiche Wünsche, die wir auch heute wiederholen, uns an diesem schönsten, der Liebe für König und Vaterland geweihten Tage beseelt. Möge er auch recht oft und immer unter den Auspicien des segensreichsten Friedens wiederkehren.

Berlin, 2. August. Se. Majestät der König haben dem General der Infanterie, von Rauch, das Kriegs-Ministerium zu übertragen und denselben zum Staats- und Kriegs-Minister zu ernennen geruht.

Das Berliner politische Wochenblatt vom 22. Juli enthält eine gedankenreiche Abhandlung: Zur Mathematik des constitutionellen Wesens. Nachstehende daraus entnommene Fragmente sind auch außer dem Zusammenhange verständlich und dabei sehr geeignet, zum Nachdenken anzuregen. 1) Es soll den constitutionellen Formen nicht beigemessen werden, daß die wichtigsten Angelegenheiten zufällig oder gar künstlich durch die allergeringste Stimmenmehrheit entschieden sind. Aber es muß doch nicht blos an Interesse, sondern an den Ordnungsmitteln fehlen, wenn kaum so viele Mitglieder zusammenkommen und bleiben, um Sitzung zu halten, wenn die einmal Beurlaubten nicht zurückkehren und wenn die Kammern sich vor ihrem Schlusse auflösen. Es mag weder der Fall besprochen werden, daß ein Nachfolger die Regierung eines deutschen Landes nach seinem alten Rechte und in alter Rechtsform und Landschaftsordnung anzutreten gedächte, noch mag erörtert werden, daß die ungeheuren Kosten für die Privatbills durch Brougham's vorgeschlagene Geschäftsveränderung wenig vermindert werden, daß sie nur von großen und nicht von kleinen Unternehmungen, für Gemeinheitstheilungen unter Gutsherren und nicht unter Bauern, für den Bau von Eisenbahnen und nicht von Landwegen, getragen werden können, und daß in diesen Sachen nur die Reichen und nicht die Armen eine Regierung haben. 2) Wie berechnen sich die neuen constitutionellen Formen? Die Mathematik macht den Anfang zur Beantwortung dieser Frage mit der Aufnahme der Zahl der Repräsentanten; sie bestimmt nach ihrer Quantität die Dimensionen des Sitzungssaales und berechnet dann nach den mechanischen Gesetzen des Hörens das Verhältniß der Entfernung der Sitze von einander zu der Berathung. Sie findet nun entweder, daß alle Repräsentanten gleichmäßig fähig sind, auf ihren Sitzen sich miteinander zu besprechen, oder daß sie zu zahlreich und von einander zu entfernt sind, um die Besprechung allseitig zu vernehmen und zu theilen, daß sie daher nur vor ihnen gehaltene Reden überall hören können. Kann in einer Versammlung nicht allgemein der Besprechung sondern nur der Rede gefolgt werden, so ist von selbst klar, daß darin die Berathung an die Redner mit Ausschluß der Nichtredner kommen muß. Aber ohne miteinander sich zu besprechen, kann man sich auch nicht berathen. 3) Je weniger die Ueberzahl einer gesetzgebenden Versammlung die gleichmäßige Besprechung zuläßt, desto schwächer wird die Berathung und desto ungewisser die Geschäftsberechnung; eine Versammlung aber, worin man weder gleich mitsprechen, noch über das Mißverstandene auf der Stelle nachfragen kann, sondern worin die Meinungen nur von Rednern und in Reden ausgesprochen werden, — eine hundertköpfige Versammlung, ist genau genommen keine Berathschlagende, sondern bloß eine beschließende Versammlung, worin das außerhalb Vorbereitete und Berathene durch Redner vorgetragen und vertreten wird. Wendet man diese Lehrsätze auf die Prüfung der constitutionellen Formen an, welche die Statistik der neugebildeten Ständekammern und ihre Geschäftsordnungen nachweisen, so findet man Rechnungsfehler über Rechnungsfehler. 4) Da in allen neuen Ständekammern berathschlagt und in keiner allein beschlossen oder nach angehörten Vorträgen ohne weitere Besprechung mit Ja oder Nein oder auf Vergleich gestimmt wird, und da die Versammlungen desto größer und ihre Sachen desto bedeutender sind, je größer und bedeutender die Staaten, die Versammlungen aber sich desto weniger zur Berathung eignen, je zahlreicher und vielköpfiger sie sind; — so folgt, daß die Sachen desto schlechter berathen werden, je bedeutender und je größer die betreffenden Staaten sind.

Koblenz, 27. Juli. Gestern traf Se. Excellenz der Minister des Innern und der Polizei, Herr von Rochow, hier ein, und nahm sein Absteigequartier im Gasthof zum Riesen, wo die hiesigen Behörden und die hier anwesenden Landräthe des Regierungs-Bezirks Koblenz sich versammelt hatten. Diesen Morgen wird Se. Excellenz einer Plenar-Sitzung der Regierung beiwohnen, wozu sich auch diejenigen Herren Landräthe des Regierungs-Bezirks einfinden werden, mit denen Se. Excellenz nicht schon auf der Durchreise zusammengetroffen.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Juli. In der zweiten Stände-Kammer kam gestern die Budgets-Position: „Unterrichtswesen" vor. Für die Universität Heidelberg wurde die Bewilligung einer Summe von 85,223 Fl. jährlich ertheilt. Stadtrath Nebenius hielt eine Rede, worin er sagte: „Ihre verehrliche Kommission hat die durch das Budget dargebotene Gelegenheit ergriffen, in ihrem gehaltreichen Berichte eine Reihe auf das Unterrichtswesen bezüglicher Fragen zu besprechen. In Beziehung auf die Bedenklichkeiten, welche darin gegen die auf den Universitäten herrschende Lehr-Methode geäußert wurden, kann ich die Versicherung ertheilen, daß auf unsern beiden Landes-Universitäten eine große Anzahl Lehrer keinesweges versäumt, sich von den Fortschritten ihrer Zuhörer zu unterrichten. In allen, vorzüglich in den zahlreich besuchten, Vorlesungen ist dies freilich nicht möglich; und es würde, um den Zweck, den der Berichterstatter will, vollständig zu erreichen, nichts übrig bleiben, als halbjährige oder jährliche Fakultäts-Prüfungen anzuordnen. Diese standen auch schon in Frage. Eine Bürgschaft für die gehörige Benutzung des in freien Vorträgen bestehenden Unterrichts glaubte die Regierung aber vorzüglich darin zu finden, daß in der Regel nur solche junge Leute zur Universität entlassen werden, welche die vollständige Lyceal-Bildung besitzen und daher auch schon ein reiferes Alter erreicht haben. — Die vielbesprochene Frage über die Kollegien-Gelder hat allerdings ihre zwei Seiten. Man hält sie für schädlich, durch den Einfluß, den sie auf die Stellung der Schüler den akademischen Lehrern gegenüber ausüben. Andererseits ist nicht zu erwarten, daß man immer bei der Vertheilung der Gehalte das Maaß treffen würde, welches so genau wie die Kollegiengelder dem wahren Verdienste entspricht. Im Allgemeinen erlaube ich mir nur noch zu bemerken, daß wir uns in den Einrichtungen unserer Universitäten nicht von den in andern Deutschen Ländern bestehenden entfernen dürfen, wenn sie ihren bisherigen Charakter gemeinsamer Deutscher Lehr-Anstalten nicht verlieren sollen. Das Gute und Ruhmvolle, was man den Deutschen Hochschulen verdankt und die Mängel, die ihnen, wie allen menschlichen Einrichtungen, ankleben, stehen zum Theil in Wechselwirkung." Welcker wünschte, daß die akademische und die Lehrfreiheit nicht unterdrückt werde, und fügte in Beziehung auf den jetzigen Geist der Universitäten bei, daß jeder, der die Deutschen Universitäten seit einem Menschenalter beobachtet habe, zugeben müsse, daß dieselben eine wahre große Reform erlebt haben. Diese Reform sei aber nicht durch äußere Regierungs- und Zwangs-Maßregeln bewirkt worden, sondern durch jenen höheren, freieren und edleren Geist, der seit den großen Freiheitskriegen die Deutsche Nation und zunächst die wissenschaftlich gebildete Jugend und die Gelehrten ergriff. Seit dieser Zeit ist eine ganze Masse von Rohheit und Gemeinheit aus der akademischen Welt ausgestoßen worden, und auch der wissenschaftliche Gekst und Fleiß hat zugenommen. Duttlinger führte zum Ruhme der Akademiker in Freiburg an, daß die dortige Universität die einzige in Deutschland sei, von welcher kein Akademiker weder mittelbar, noch unmittelbar komplizirt gewesen sei in all den stattgehabten politischen Aufregungen.

Leipzig, 29. Juli. Da der Uebergang der Eisenbahn über die Dresdener Chaussee erst kurz vor Ostern fertig geworden war, so darf es nicht verwundern, daß der darauf folgende Meßverkehr, besonders die schweren Frachtwagen auf letzterer, einen nachtheiligen Einfluß auf diesen Punkt der Bahn äußerten und eine gründliche Reparatur nothwendig machten. Diese war der Grund der vorigen Woche unterbrochenen Probefahrten auf der Bahn, eine Unterbrechung, die wegen der Menge hier ankommender Badereisenden, welche die Fahrt zu machen wünschten, um so mehr zu bedauern war. Glücklicherweise war die Reparatur bis zum 28sten auf die solideste Weise beendigt, so daß die Direktion der Eisenbahn dem Wunsche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen, dieselbe zu befahren, entsprechen zu können so glücklich war. Der hohe Prinz langte gestern Abend hier an, stieg im „Hotel de Prusse" ab, und geruhten heute früh sämmtliche Etablissements der Eisenbahn-Gesellschaft in Augenschein zu nehmen und die Fahrt nach Althen und wieder zurück zu machen. Se. Königl. Hoheit sprach sich dabei auf das wohlwollendste über das ganze Unternehmen sowie über das bisher Geleistete aus, und setzte sogleich nach beendigter Fahrt die Reise nach Merseburg weiter fort.

Hannoer, 21. Juli. Es war, wie man hört nach der Ankunft von auswärtigen Botschaften, daß König Ernst August eine Spezial-Commission bestellte, um sich mit sorgfältiger Erörterung der Frage, in wie fern das neue Staatsgrundgesetz des Königreichs für ihn als Regierungs-Nachfolger verbindliche Kraft habe, zu beschäftigen und die Ergebnisse ihrer Untersuchung an ihn zu berichten. Die Vorschläge zur Ernennung der Mitglieder dieser Commission hatte der Geheime Kabinets-Minister v. Scheele, der auch zum Vorsitzenden bei derselben ausersehen ward. Hr. v. Scheele soll bereits mit der Entwerfung der K. Propositionen beauftragt sein, die an die Stände bei ihrer demnächstigen Zusammenberufung gebracht werden sollen. Die Hauptfrage im K. Kabinet aber bleibt noch immer, ob die Wieder-Einberufung nach der Organisation der allgemeinen Stände-Versammlung auf den Grund der Verfassung vom Jahre 1819, oder nach der auf den Grund der Verfassung vom Jahre 1833 geschehen soll. Die Wahl der erstern Methode, für welche der König persönlich noch fortdauernd gestimmt sein soll, würde eine völlige Nicht-Anerkennung der bestehenden Verfassung enthalten, und Vieles, was seit den vergangenen vier Jahren vorgenommen und in das Werk gerichtet worden, mit der Gefahr bedrohen, als so gut wie nicht geschehen, angesehen zu werden. — Die Zahl der Bittschriften aus den verschiedenen Landestheilen unmittelbar an den König, welche sämmtlich darin übereinstimmen, daß sie in den ehrerbietigsten Ausdrücken um Aufrechthaltung des Staats-Grundgesetzes vom 26. September 1833 bitten, mehrt sich von Tag zu Tag, und es kann nicht fehlen, daß sie dazu dienen, den König mit der im Lande herrschenden Stimmung bekannt zu machen. Man bemerkt unter den zahlreichen Namens-Unterschriften, welche diese Bittschriften tragen, auch viele von Beamten. — Der König ist persönlich populär beim Volke, und erwirbt sich von Tag zu Tag eine größere Popularität durch Aeußerungen und Handlungen, welche von ihm erzählt werden und schnell von Mund zu Mund gehen. (Schwäb. M.)

Großbritannien.

London, 25. Juli. Ihre Majestät die Königin hat den Herzog von Sussex als Aufseher von Hyde-Park und St. James-Park ernannt und den Herzog von Wellington als Konstabler des Tower bestätigt. — Die Adresse an die Königin, welche von der Irländischen General-Association auf den Antrag O'Connells einstimmig geschlossen worden ist, lautet am Schlusse folgendermaßen: „Irland bittet hochachtungsvoll, Ihnen mittheilen zu dürfen, daß seit Ihrer Thronbesteigung zwei Thatsachen sich ereignet haben, die höchst betrübend für das Volk von Irland, aber auch zugleich höchst bezeichnend sind für die Gesinnungen und Ansichten der diesem Volke feindlichen Faktion. Die eine Thatsache betrifft das bürgerliche, die andere das Kriminal-Recht. Die erste bezieht sich auf eine Bill, die in das Unterhaus eingebracht worden ist, um einem eingestandenen Uebel abzuhelfen. Man hat nämlich durch Erfahrung gefunden, daß die Irländische Reform-Bill nicht eine hinreichende Anzahl von Wahlplätzen festsetzt, damit alle Wähler stimmen können. Jene Bill ermächtigte nun bloß die Sheriffs, eine hinlängliche Anzahl von Wahlplätzen für die Wähler zu bestimmen. Sie wurde in dieser Form einstimmig im Unterhause angenommen. Die Faktion aber, über die wir uns beklagen, bewirkte es, daß diese Bill im Oberhause verworfen wurde. Die Bill erfüllte einen Akt der Gerechtigkeit gegen Irland, und deshalb mögen Ew. Majestät es zu glauben geruhen, wurde sie durch die Machinationen der Faktion, über die wir uns beklagen, verworfen. Die zweite Thatsache ist eben so einfach, als ergreifend in ihren Details. Am Abend des 28ten Juni, dem Vorabend des heiligen Petrus und Paulus, einem schönen Abend, hatten einige katholische Kinder, einer alten und unschuldigen Sitte gemäß, einem, Mollysah genannten Platze, in der Grafschaft Monaghan, ein Freudenfeuer angezündet. Die Kinder, allergnädigste Königin, sprangen in unschuldiger Fröhlichkeit um das Feuer herum, als ein Schuß gehört wurde, und eines der Kinder, sein Name war Devine, stürzte todt zu Boden; ein zweiter Schuß, und der Bruder des getödteten Kindes lag ermordet an der Seite desselben; ein dritter Schuß — aber wir sind schon mehr als hinreichend ins Einzelne gegangen. Der Verwundeten nicht zu gedenken, hatte die Mutter der Devines, welche ihre Kinder gesund und fröhlich entließ, sie nun als blutige und starre Leichen vor sich auf dem Heerde liegen. Niemals wurde in den Wildnissen Nord-Amerika's von den uncivilisirten Indianern ein abscheulicherer Mord verübt. Alles, was wir, allergnädigste Königin, demüthig und hochachtungsvoll von Ew. Majestät erflehen, ist, daß Sie Ihr treuestes und gehorsamstes Volk von Irland gegen die Machinationen der Faktion schützen, die durch ihren Einfluß am Mittage eine Ungerechtigkeit im Hause der Lords und am Abend ein Blutbad in der Grafschaft Monaghan veranlaßte."

(Tunnel-Bau.) Die größte Breite der Themse, unter welcher der Tunnel durchgeführt wird, ist 1013 Fuß, und die Kosten für den laufenden Fuß des Werkes, im Juni 1836 bis zum Febr. 1837, haben beinahe 368 Pfd. (auf den Fuß) betragen. Der Boden ist an der Stelle, wo die Leute gegenwärtig vermittelst des Schildes arbeiten, so locker, daß sie genöthigt sind, ihn ganz besonders zuzurichten, und zwar dadurch, daß sie sich einen künstlichen Boden mit Thonsäcken bilden. Auf diese Art haben sie jetzt 150 Fuß vor dem Schilde vorgerichtet. — Die Folge hiervon ist die gewesen, daß sie innerhalb 66 Wochen, wöchentlich nur um 1 Fuß bis zu 3 F. 9 Z. weiter vorwärtsgerückt sind: ja, sie haben, innerhalb der letzten 12 Wochen, zusammen nur drei Fuß vier Zoll vor sich gebracht! — Dazu hat nun Hr. Brunel erklärt, daß man innerhalb der nächsten 132 Fuß, nach welchen erst der Fluß wieder anzusteigen fängt, wahrscheinlich nicht schneller werde fortschreiten können! Innerhalb 66 Wochen ist man nur um 130 Fuß vorwärts gekommen, wozu noch 10 Fuß Ausgrabungen kommen, also zusammen 140 Fuß. Wenn der Tunnel fertig sein wird, so schlägt Hr. Brunel die Gesammtkosten des Abzuges des Wassers, so wie die Arbeiten, um den Tunnel frei davon zu erhalten, nicht über 300 Pfd. jährlich an. (?) Man war, bis jetzt mit dem Tunnel nur von der Südseite des Flusses vorgeschritten; jetzt aber hat man den Plan gemacht, auch von der Nordseite (von Middlesex) aus, zu arbeiten, und so mit dem von Süden aus fertig gewordenen Theile zusammenzutreffen. In den ersten 18 Wochen rückte der Tunnel um 94 Fuß vor, und in den nächsten 18 Wochen um 156 Fuß, also im Durchschnitt um $6\frac{91}{100}$ Fuß wöchentlich. Die Entfernung von dem Punkte, auf welchem, von der Nordseite aus, die Arbeit beginnen soll, bis dahin, wo man von der Südseite schon vorgerückt ist, beträgt 560 Fuß, so, daß man also 453 Fuß zurückgelegt hat. Die schiefen Ebenen, von dem Boden des Schachtes oder Tunnels, bis dahin, wo sie die Oberfläche des Bodens berühren, wo die Arbeiten beginnen, sollen spiralförmig werden, so daß sie zwei ganze Windungen um einen Cylinder machen, der 57 Fuß tief ist und 200 F. im Durchmesser hat. Bei dem Anschlag der Einnahme hat man angenommen, daß die Zahl der Fußgänger, welche über die Waterloo-Brücke gehen, im Durchschnitt täglich 6500 beträgt, so daß diese jährlich 10,789 Pfd. 12 Sch. 6 P. einbringen, während die Fuhrwerke und Pferde jährlich 2899 Pfd. abwerfen, zusammen also 13,688 Pfd. Da nun diese Brücke 1 Mill. 200,000 Pfd. gekostet hat, so beträgt die jährliche Einnahme nicht viel über ein P. C. vom Kapital. Ueber die Londoner Brücke gingen täglich im Jahr 1811 6182 Karren und Lastwagen, und 80,640 Fußgänger; über die Westminster-Brücke gehen täglich 134,684 Fußgänger und 16,116 Pferde und Wagen, und über Blackfriar's Brücke 151,307 Fußgänger und 14,683 Wagen und Perde. Die Gesammtkosten der Vauxhall-Brücke betrugen 250,000—260,000 Pfd., indem man bereits 140,000 Pfd. in einer steineren Brücke verbaut hatte, ehe man sich entschloß, eine eiserne anzulegen.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Gestern Mittag ward der spanische Gesandte, Graf von Campuzano, in den Tuilerieen von Sr. Majestät, um-

ringt von der ganzen Königl. Familie, empfangen, und überreichte dem Könige ein Schreiben Ihrer katholischen Majestät als Antwort auf die Notifikation von der Vermählung des Herzogs von Orleans. Der Graf von Campuzano war außerdem beauftragt, dem Herzoge von Orleans die Insignien des Ordens des goldenen Vließes und der Herzogin von Orleans die des Marie-Louisen-Ordens zu überreichen.

Gestern befuhren die Minister des Innern und des Handels, in Begleitung des Barons von Rothschild, die ganze Linie der Eisenbahn von Paris nach St. Germain, und bezeigten ihre vollkommene Zufriedenheit mit allen Einrichtungen.

Herr Berryer wurde (der Gazette zufolge) von drei bis halb sechs Uhr Nachmittags verhört. Es wurden ihm so wie Hrn. von Genoude die seltsamsten Fragen vorgelegt. Man fragte ihn unter anderm, weshalb die Journale ihn als der ältern Linie der Bourbons und den legitimistischen Prinzipien anhängend, darstellten; man erwähnte, daß er für einen Mann von Gewicht bei den Royalisten und für einen Rathgeber der Königlichen Familie gelte; man befragte ihn endlich, ob er nicht mit Herrn von Genoude und Hrn. Walsy einen Plan zu einem Bürgerkriege entworfen habe.

Das Journ. de Paris giebt heute folgende Auskunft über den Abbe Lamennais. Derselbe ist mit dem gestern erwähnten Trappisten Baron Géramb nach Rom gereist. Man sagt, er werde sich in ein Kloster bei Palästrina, sechs Lieus von Rom, zurückziehn, um dort Buße für seine Verirrungen und Sünden zu thun. Er geht zum zweitenmale nach Rom. — Das Journal du Commerce sagt dagegen, daß der Abbé Lamennais sich eifrig mit der Publikation eines neuen Journals beschäftige, und während er den Augenblick zur Realisirung dieses Projekts abwarte, habe er sich aufs Land zu einem seiner Freunde begeben.

Paganini soll bloß in der Absicht nach Paris gekommen sein, um sich vom Doktor Hahnemann auf homöopathische Weise behandeln zu lassen.

Das neueste Verfahren der französischen Regierung gegen die Legitimisten hat Aufsehen gemacht. Der alte Donnadieu hat für sein legitimistisches Schriftstellerthum schwer büßen müssen. (s. Privatmitth. aus Paris in Nr. 178 der Bresl. Z.) Ein Buch erscheint vor zwei Monaten; der Autor ist ein leidenschaftlicher Royalist, dabei ein alter Soldat und ein mittelmäßiger Schreiber. Das Buch ist deklamatorisch; sein Inhalt von der Oberfläche geschöpft. Unbeachtet, wäre es, wie so manche andere Ephemere, frühen Todes verblichen. Von Gefahr aus den Doktrinen, die darin flau exponirt werden, konnte nicht die Rede sein in einem Lande, wo die Journalpresse durch beständiges Auftischen starkgewürzter Speisen längst die Gaumen verwöhnt und verdorben hat. Niemand dachte daran, das Buch zu verfolgen. Plötzlich erzeigt die Regierung dem General Donnadieu die Ehre, ihn vor Gericht ziehen zu lassen; er soll durchaus ein Märtyrer des Monarchismus werden. Warum? weil es der Quotidienne, die gerade eine Spalte zu füllen hatte, eingefallen war, sie aus Donnadieu zu compiliren. Wirklich erklärt der General-Advokat Plougulm vor dem Assisenhof: Das Buch ganz indifferent an sich, weil es der Beredsamkeit entbehre, würde nicht verfolgt worden sein, wenn nicht Stellen daraus von der legitimistischen Presse reproduzirt worden wären. Was soll man, abgesehen von dem mehr oder weniger verfänglichen Inhalt des Werks, zu der Jury sagen, die den Autor schuldig findet, den Compilator losspricht, und zu dem Gericht, das den Verfasser eines von der Staatsbehörde als inoffensiv bezeichneten Buchs, den 59jährigen Donnadieu, zu zweijähriger Einsperrung, 5000 Fr. Geldbuße, und temporärem Verluste der bürgerlichen Rechte verurtheilt? gewiß, das ist eine Parteisentenz! aber es ist jetzt überhaupt großer Lärm von einer legitimistischen Verschwörung. Bei Berryer und Genoude hat die Polizei Haussuchung gehalten; verhaftet hat man sie noch nicht, — wahrscheinlich weil man überlegt, wie Chateaubriand, der auch einmal im Verdacht war, mit der Herzogin von Berry complottirt zu haben, wieder freigelassen werden mußte und darauf (am 27. Juni 34) die vortreffliche Epistel an den Redakteur der Gazette erließ. Er sollte damals zu Marseille in die Deputirten-Kammer gewählt werden, lehnte aber die Kandidatur ab, weil er entschlossen war, den Eid nicht zu leisten. „Ich werde" — sagte er — „der einzigen Regierung, die mir im Laufe der Revolution die Kerkerthüre aufgemacht hat, nicht das Vergnügen gewähren, mich mit platter Gemeinheit ihr den Eid der Treue leisten zu hören; ich will nicht, daß man mich mir selbst entgegenstellen könne, daß man mich am Morgen mit der Rede vom Abend vorher schlage! eben weil ich der Legitimität und dem Unglück treu bleibe, habe ich das Recht, die Freiheit zu lieben, so gut als irgend ein Republikaner." — Den Kampf, welchen Chateaubriand im Juni 34 aufgab, haben Berryer und Genoud seitdem unermüdet fortgeführt, der eine in der Kammer und vor den Gerichtshöfen, der andere in der Presse. Die Oppositionspresse hat nicht Unrecht, die Conspiration von der komischen Seite aufzufassen. Die neue Minerva sagt: „Wenn sich das Kabinet Mole unschuldig und verzagt benimmt in Bezug auf Rußland und Oesterreich, ist es um so muthiger im Innern gegen die Getreuen der Ligitimität. Es hütet sich, ein Bataillon mehr, als abgeredet, an die Alpen- oder Rheingrenze zu schicken, setzt aber furchtlos seine ganze Polizei in Bewegung, wenn es gilt, bei Berryer und Genoude ins Haus zu fallen. Vicomte Walsh und sein weißer Hund, die man in Straßburg arretirt hatte, sind freigegeben.

Die spanischen Papiere sind an der heutigen Börse auf $23\frac{1}{4}$ gestiegen, und zwar auf die in einer der heutigen telegraphischen Depeschen gegebenen Nachricht, daß es den Anschein habe, als ob Don Carlos über den Ebro zurückgehen wolle. (S. Spanien.) Ob die Eisenbahn von hier nach St. Germain übermorgen eröffnet werden wird, ist noch ungewiß.

Spanien.

Madrid, 17. Juli. Im Espannol liest man: „Wird, im Falle Don Carlos sich Madrid nähern sollte, die Hauptstandt gegen einen Angriff von außen vertheidigt werden, oder wird die Regierung sich an einen anderen Ort begeben? Die Freunde der Konstitution müssen von den Maßregeln, welche die Regierung in dem erwähnten Falle zu ergreifen denkt, in Kenntniß gesetzt werden. Mit pomphaften Proklamationen lassen wir uns nicht abspeisen, wir müssen Madrid befestigt und Truppen, Lebensmittel und Munition in der Hauptstadt sehen. Energische Maßregeln allein können die Reihen des Don Carlos schwächen und das Vertrauen wieder beleben."

(Kriegsschauplatz.) Bestätigung der alten Nachrichten durch neue telegraphische Depeschen! Neu ist auch nicht der Widerspruch: daß nach einer Depesche Don Carlos gen Madrid ziehe, nach der andern aber einen Contremarsch antrete. Man berichtet hierüber: „Don Carlos ist am 19ten in Sarrion eingetroffen und marschirte am 20sten auf Cantavieja. Man glaubt, er wolle über den Ebro zurückgehen; es sind demzufolge an alle Uebergangspunkte dieses Flusses Benachrichtigungen abgegangen."

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 9ten v. M. zufolge, soll der Prinz Ferdinand, Gemahl der Königin, sich unpäßlich befinden; etwas Näheres aber hat man darüber nicht erfahren.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Am nächsten Donnerstage wird in Löwen eine Versammlung der Bischöfe stattfinden, welche die Verleihung der akademischen Diplome an zwei Doktoren der Medizin aus Lissabon und an einen anderen aus Brasilien, so wie an mehre Kandidaten der Theologie, zum Zweck hat. Es werden große Vorbereitungen zu dieser Feierlichkeit getroffen, der ersten dieser Art seit der Begründung der katholischen Universität in Löwen. Die Straßen, durch welche der Zug gehen soll, werden mit Bäumen bepflanzt und die Häuser mit Draperieen und Laubwerk geschmückt. Eine große Anzahl von Notabeln der Stadt Löwen will den Bischöfen entgegengehen, und in der Wohnung des Rektors wird die Munizipalität sie begrüßen.

Italien.

Neapel, 18. Juli. Die Nachrichten aus Sicilien lauten sehr beunruhigend, und nach den Maßregeln, welche die hiesige Regierung ergreift, muß es daselbst sehr bedenklich aussehen. Die Telegraphen, wie die Dampf- und Segelschiffe sind in voller Thätigkeit. Die Briefe aus Palermo enthalten höchst traurige, zum Theil aber wohl sehr übertriebene Schilderungen der dortigen Ereignisse. Unter Anderem heißt es, daß der Vice-König, nachdem er Gemahlin und Tochter an der Cholera verloren, ermordet worden sei. Die Stadt, hauptsächlich die von den Bewohnern verlassenen Gebäude und Magazine seien der Plünderung des Räuber-Gesindels preisgegeben, welches sich in Schaaren von Tausenden vereinigt habe. Das Militair soll sich nicht mehr in der Stadt befinden. Wie es sich damit auch verhalten mag, so viel ist gewiß, daß zwischen vorgestern und gestern 20 größere und kleinere Schiffe mit Truppen von allen Waffen an Bord, worunter auch Kavalerie und Artillerie, aus unserm Hafen ausliefen. Der König, der keine Gefahr scheut, wollte sich selbst einschiffen, gab aber zuletzt doch den Bitten seiner Minister nach, die ihm ernstlich davon abriethen. Er wohnte übrigens am letzten Sonntage bis spät in die Nacht dem Einschiffen der Truppen auf dem Molo bei. Der sie kommandirende General hat den Befehl, nicht in Palermo, wo keine Schiffe angenommen werden, sondern 10 Miglien davon entfernt zu landen; er besitzt überdies die Vollmacht Sr. Maj., Alles zu thun, was die Umstände gebieten, und falls er Widerstand fände, die Stadt mit Gewalt zu nehmen. Man ist hier auf den Ausgang sehr gespannt, da es keine so leichte Aufgabe sein wird, die Sicilianer zu ihrer Pflicht zurückzuführen. An einem Tage, sagt ein Schreiben, seien in Palermo 1400 Menschen gestorben. Gewiß liegt darin Uebertreibung. Jedenfalls soll die Krankheit eben so schnell wieder abgenommen, als zugenommen haben. Hier geht es mit dem Abnehmen sehr langsam. Gestorben sind in Neapel der Königl. Sardinische Gesandte, Baron v. Vignet, in Palermo, der Königl. Preußische Konsul, Hr. Pfister. — Nachschrift. Den heute, mit dem Dampfschiff aus Palormo erhaltenen Nachrichten zufolge, die bis zum 16. Juli reichen, ging es daselbst um Vieles besser, d. h. es starben am 15ten nur noch circa 500 Menschen, nachdem mehre Tage hindurch täglich 1700 bis 1800 gestorben waren. Die Zahl der von Mitte Juni bis Mitte Juli Gestorbenen ist in dem amtlichen Verzeichniß der Begräbniß-Kommission auf neunzehn Tausend und etliche Hundert angegeben. Es starb also innerhalb vier Wochen ein volles Sechstel der zurückgebliebenen Bevölkerung. — Zweite Nachschrift. Diesen Abend hat das erste Schweizer-Regiment ebenfalls Befehl erhalten, sich nach Sicilien einzuschiffen, wohin ihm der Polizei-Minister, General Carretta, der wegen seiner militairischen Tüchtigkeit und strengen Disciplin bekannt ist, folgen wird. Außerdem wurde noch eine Abtheilung der Gendarmerie so wie Berg-Geschütz eingeschifft. Die Garnison unserer Stadt beschränkt sich nunmehr auf zwei Schweizer- und zwei Garde-Regimenter. Die ersten Truppen, welche bei Palermo ans Land stiegen, fanden Widerstand, und es kam zu einem kleinen Scharmützel. Auch in Messina hat es einen revolutionairen Auftritt gegeben. Es kam nämlich ein Dampfschiff von Palermo nach Messina, welches von der Sanität in Palermo den Befehl hatte, in letzterem Hafen einzulaufen, wozu sich, wie es scheint, die Sanitätsbehörde in Messina bereit zeigte. Das Volk widersetzte sich aber, und als ihm sein Wille nicht geschah, zog es wüthend gegen das Sanitätsgebäude, dessen Behörden ihr Leben nur durch schnelle Flucht retteten; aber alle Papiere und Dokumente wurden zerrissen, verbrannt und ins Meer geworfen. Während dieses Vorgangs war in der Stadt Alles geschlossen; erst als das Schiff sich wieder entfernte, kehrte die Ruhe zurück. (Allg. Z.)

Italienische Gränze, 20. Juli. Bei der ersten Nachricht von der Annäherung der Karlistischen Expedition an die Catalonische Küste war in Genua große Regsamkeit, und mehre Schiffe schienen bereit, in See zu gehen, um Lebensmittel nach Spanien überzuführen. Allein auf das Gerücht hin, daß Englische Kreuzer, die jede Verbindung zur See mit Spanien abwehren sollten, bei Barcelona Station genommen hätten, scheinen die Unternehmer jener Befrachtungen für gut befunden zu haben, vorerst keine Versendung zu machen. — Fast täglich kommen in Italien Spanische Auswanderer an. Diese Flüchtlinge gehören meistens keiner von den Parteien an, die sich in Spanien gegenüberstehn. Sie haben aus Furcht, in den Streit verwickelt zu werden, ihr Vaterland verlassen, und sind meist so ziemlich mit Geldmitteln versehen. Sie sind der Meinung, daß nach dem Charakter ihrer Landsleute Niemand voraussagen

könne, wann Spanien sich wieder der Ruhe erfreuen werde. Sie scheinen sich daher in der Fremde niederlassen zu wollen, und sind bemüht, bei mehren Italienischen Regierungen die Erlaubniß dazu zu erwirken. Manche sind entschlossen, sich nach Griechenland zu übersiedeln, wenn sie in Italien nicht zugelassen würden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 12. Juli. (Privatmittheilung.) Mustafa Pascha aus Adrianopel hat sich entschieden durch seine Verwaltung des Paschaliks und die großartigen Maßregeln, die er bei der Durchreise des Sultans alldort ergriffen hatte, die Gunst desselben so erworben, daß er jetzt eine der ersten Stimmen im Rath S. H. hat und die schönsten Provinzen des Reichs, das ehemalige Gebiet des berühmten Aly Pascha, regiert. Ein Hatti-Scheriff des Sultans rief ihn vom Paschalik in Adrianopel ab und seiner neuen Bestimmung zu. — Tahir Pascha, welcher der Würde eines Chefs der Artillerie enthoben wurde, wird nächstens die Stelle des Kapudan Pascha wieder übernehmen. Er hat sich seit seiner Rückkehr täglich im Arsenal gezeigt, und seine Feinde verstummen jetzt wieder. — Der Sultan hat befohlen, daß bei den Kollegien unter den Softas (Studenten) förmliche Conduiten-Listen eingeführt werden sollen. Die Softas hatten sich in letzterer Zeit, so wie alle Studenten Europas kühne Anmaßungen durch Reden und Handlungen aller Art erlaubt und einen Geist des Widerstandes an den Tag gelegt, der aber ferne von dem der Bewegung im europäischen Sinn zu sein schien.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus ist nicht im Ueberfluß hier am Platze, weshalb sich der Preis auf 17 Rthlr. für die 10,800 pCt. nach Tralles, bei 12½ Grad Temperatur, behauptet; und dazu das, was davon zur Stadt kommt, täglich begeben wird.

Miszellen.

(Neue französische Courier-Post.) Vor einigen Tagen ist mit der neuen malle-poste, die von Paris nach Marseille gehen soll, der erste Versuch gemacht worden. Der Wagen ist von ganz neuer Bauart und so solid, daß auf der ganzen Reise (200 franz. Meilen), die in 63 Stunden zurück gelegt wurde, auch nicht das Geringste daran in Unordnung gerathen ist. Sie ist für zwei Reisende, außer dem Kondukteur, eingerichtet, und diese Reisende waren dies Mal der Post-Inspektor Hr. Comte, Sohn des General-Postmeisters, und der Artillerie-Kapitän Hr. v. Aldringen. Der Wagen würde noch früher angekommen sein, wenn man bei der großen Schnelligkeit, womit er fährt, überall Pferde gefunden hätte; dieß war nicht der Fall, und so verlor man zwei Stunden Zeit. Obgleich die Post-Direktion mit dem gegenwärtigen Unternehmer der malle-poste noch auf 18 Monate Kontrakt hat, so wird der neue Wagen doch seine Fahrten machen. Als er in Marseille ankam, versammelte sich eine große Menge Menschen um ihn, und war erstaunt über den guten Zustand desselben, trotz der Länge und Schnelligkeit der Fahrt.

(Zur Geschichte der Emancipation der Frauen.) Der Moniteur Parisien enthält Folgendes: „Am vergangenen Montag bestiegen 6 junge Damen einen Fiaker und ließen sich nach dem Gehölz von Vincennes fahren. Der Kutscher bemerkte, daß irgend ein Geheimniß bei dieser weiblichen Versammlung obwalte, und daß besonders zwei jener Damen lebhaft aufgeregt schienen. Es war auch allerdings Grund dazu vorhanden, denn es waren zwei vormalige Freundinnen, von denen eine der andern ihren Liebhaber weggekapert hatte. Die verlassene Geliebte hatte ihre begünstigte Nebenbuhlerin auf Pistolen gefordert, diese das Duell angenommen, und sie begaben sich zu dem Ende mit ihren Sekundantinnen nach dem Vincenner Gehölz. Die beiden Nebenbuhlerinnen gaben beide nacheinander Feuer; aber zum Glück waren die Pistolen so klein und von den unerfahrenen Händen der Sekundantinnen so schwach geladen, daß kein Schaden angerichtet wurde. Die Duellantinnen, denen die Sache zu gefallen schien, wollten noch mehre Kugeln wechseln; dem widersetzten sich aber die Sekundantinnen, wahrscheinlich froh, daß es ohne Unglück abgegangen war, und erklärten, daß die Ehre der beiden Damen befriedigt sei. Es fand hierauf eine Versöhnung statt, und sämmtliche Damen, die in der Emancipation ziemliche Fortschritte gemacht zu haben scheinen, kehrten nach Paris zurück."

(London.) Herr John Burnet hat eine neue Kupferstich-Methode entdeckt, welche zwar nichts Feineres als die bisherige, aber das Nämliche um so viel wohlfeiler liefert, daß von einer Reihe von Kupferstichen, nach den Cartons von Raphael, 34 Zoll hoch und 24 Zoll breit, jedes Blat nur 4 Shilling kostet, während der bisherige Preis 4 Guineen war. Der Styl des Blattes: Paul predigend zu Athen, welches ausliegt, soll sogar schöner als der frühere Kupferstich von Halloway sein.

(Seeschlange.) Dem Journal du Havre zufolge, haben die Mannschaft und Passagiere des unlängst dort aus New-York angekommenen Paketschiffes „Havre," auf der Höhe der Azoren die seltene Erscheinung einer Seeschlange, deren Dasein so oft behauptet und eben so oft bestritten worden ist, gehabt, und dieses Unthier, welches eine geraume Strecke mit dem Schiffe parallel geschwommen sei, genau so beschrieben, wie es nach andern Angaben ausgesehen haben soll.

Das siebente Schlesische Gesangfest

beginnt am 8. August mit einer Quartett-Unterhaltung, in welcher die Herren Lüstner, Klingenberg, Köhler und Kahl Kompositionen von Haydn, Mozart und Beethoven vortragen werden. Am folgenden Tage früh um 7 Uhr werden die Herren Freudenberg, Hesse und Köhler aus Breslau, Förster aus Brieg, Oertel aus Salzbrunn und Scholz aus Charlottenbrunn in der evangelischen Kirche zu Waldenburg ihre Kunstfertigkeit im Orgelspiel zeigen. Auf diesen einleitenden Wettkampf folgt Abends um 7 Uhr in dem Ressourcen-Saale zur goldenen Sonne das Vokal- und Instrumental-Konzert, welches in bunter Reihe eine Auswahl der gediegensten und amüsantesten Tonstücke darbietet. Ob sich gleich Referent bei anderer Gelegenheit gegen eine so mannigfache Aneinanderstellung der heterogensten Kompositionen ausgesprochen hat, so muß er dieselbe doch in diesem und in allen ähnlichen Fällen als nothwendig anerkennen, da jeder der hierbei concurrirenden Künstler und die bei einem so gemischten Publikum äußerst divergirenden Wünsche nach Möglichkeit befriedigt werden sollen. Die 8te Symphonie von Beethoven und eine Fest-Ouverture von E. Seidelmann sind die Orchesterstücke, eine Phantasie für das Pianoforte, komponirt und vorgetragen von E. Köhler, Bravour-Variationen für das Pianoforte von Herz, vorgetragen von A. Hesse, Duett für Violine und Violoncello von Kummer, vorgetragen von K. Lüstner und Th. Kahl sind die Konzert-Piecen, eine Arie aus der „Felsenmühle" von Reissiger, Scene mit Chor aus „Romeo und Julie" und mehre 4stimmige Lieder, komponirt von Freudenberg, Fischer und Klingenberg sind die Gesangstücke, welche diesen Abend die Zuhörer unterhalten sollen. An dem dritten Festtage treten nun sämmtliche Vereinsmitglieder zusammen (das Orchester mitgerechnet gegen 350 Personen), um die Aufführung der nachfolgenden Kompositionen zu einer wahrhaft großartigen zu erheben: 1) Choral; 2) Psalm „Herr unser Gott" von J. Schnabel; 3) Motette von B. Klein „Sei mir gnädig"; 4) Motette von E. Köhler; 5) Motette „Ich will singen" von B. Klein; 6) Motette mit Begleitung des Orchesters von A. Hesse; und 7) der dritte Theil des „Messias" von Händel. Hierzu noch Aufforderungen zur Theilnahme hinzuzufügen, wäre unnütz; es bürgen theils die Namen der Komponisten, theils die der vortragenden Künstler, theils der Eifer, womit alle Vorbereitungen getroffen worden sind, dafür, daß wohl Niemand mit getäuschten Erwartungen sich entfernen wird. — Vergleichen wir schließlich noch das Repertoir des diesjährigen Musikfestes mit den vorangehenden, so lassen sich Fortschritte in jeglicher Beziehung nicht verkennen. Mit vierstimmigen Männergesängen beginnend ist es dem Verein schon jetzt gelungen, bedeutende Tonstücke mit gemischten Chören zur Aufführung zu bringen. Waldenburg ist in der Reihe der Städte, in denen abwechselnd das Musikfest noch gefeiert werden wird, mit einem lobenswerthen Eifer für das Gute vorangegangen; angesehene Personen der Stadt und Umgegend, Dilettanten und Dilettantinnen, haben sich dem Vereine als Mitwirkende angeschlossen, und sie verdienen doppelten Dank sowohl für die Unterstützung, wie für das aufmunternde Beispiel. — Möchte er so fortschreiten dieser rege Eifer für das Gemeinwohl, der persönliche Rücksichten und kleinliche Vorurtheile dem guten Endzweck nachsetzt, möge der Verein jedes Jahr da, wo er sich seine Feststätte bereitet, willige Herzen finden, mit realen und künstlerischen Talenten das gemeinnützige Unternehmen zu fördern. Die Kunst kann sich nur dann zu einem gewaltigen Baume erheben, der über das ganze Land seine segnenden Schatten und Früchte ausbreitet, wenn nicht allein der Meister und Schüler, sondern selbst der Laie sie pflegt, wenn nicht Neid, Stolz, Vorurtheile und Zwietracht einen Zaun um den Sprößling ziehen, der ihn auf einen kleinen Raum einzwängt. Dann erst werden sich diese Musikfeste zu wahren Nationalfesten, zu wirklich Schlesischen Festen erheben, dann erst werden die Tausende an den Heerd des Vaterlandes strömen, um diejenigen zu schauen, welche der schönsten der Künste mit Erfolg Zeit und Mühe opferten. — Vielleicht ist es dem Ref. vergönnt, in dem Sprößling dieses Blattes, der Schlesischen Chronik, die Mittel zu besprechen, welche zu Erreichung dieses schönen Zieles führen könnten, vorerst aber möge der Verein die edle Einfachheit bewahren, die er sich bis jetzt überall zu Grunde gelegt hat, er möge nicht Pracht und Glanz im Aeußern, sondern die wahre Größe nur in der Vollendung der Leistungen suchen.

W. W.

Caoutschuck.

Das bei uns unter dem Namen gummi elasticum bekannte Harz, welches durch Einschnitt am Stamme mehrerer tedischen Bäume, besonders der Hevea cautchouc, daher sein Name Caoutschuck, gewonnen wird, ist jetzt bekanntlich überall sehr im Gebrauche, wird aber wohl nirgends so überaus häufig und zu so vielfachen Zwecken angewendet, als in London. Man sieht dort Röcke, Mäntel, Kamaschen, Geschirre u. s. w. aus diesem Gummi; und seine große Biegsamkeit, sammt seiner gänzlichen Undurchdringlichkeit gegen das Wasser, machen es dazu auch ganz vortrefflich geschickt. In der neuesten Zeit ist dasselbe aber vorzüglich auch zu Seilen verwendet worden, wozu es sich durch seine Elasticität eignet; beim Wallfischfange werden die Harpunen jetzt an Seilen von solchem Gummi befestiget, wodurch man den, für die Böte oft gefährlichen Ruck der Bewegung des getroffenen Thieres vermeidet. Auch der Luftschiffer Green bedient sich aus denselben Gründen solchen Gummi-Seiles für den Anker seiner Gondel; und dasselbe Harz dient also in den Höhen der Lüfte und den Tiefen der Meere. — Da wir in einem neulichen Artikel*) über eine andre Vervollkommnung der Seilerei gesprochen haben, so mußten wir der Vollständigkeit wegen, auch dieser Ausdehnung erwähnen, auf welche wir alle dort gemachten allgemeinen Bemerkungen anzuwenden bitten.

Dr. Nürnberger.

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 180 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 4. August 1837.

Theater-Nachricht.

Freitag den 4. August: **Kean, oder Leidenschaft und Genie.** Schauspiel in 5 A. von Dr. Wollheim. Miß Anna Damby, Mad. Baison; Kean, Hr. Baison, als vorletzte Gastrollen.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige ich ergebenst an, daß meine Frau **Auguste** geb. **Klein** heute von einem Knaben glücklich entbunden worden ist.

Reichenbach den 2. August 1837.

Lessing,
Justiz-Kommissarius.

Abschieds-Concert.

Sonnabend den 5. August 1837 im Gefreier-Knappeschen Saale. Anfang 7, Ende 9 Uhr.

I. **Abtheil.** 1) Quartett von Mozart, erster Satz: HH. **Lüstner, Kahl, Köhler** und **Klingenberg**. 2) Gedicht, vorgetragen von Mad. Baison. 3) Zwei Concert-Etuden, componirt und vorgetragen von Herrn **Adolph Henselt**. 4) Erlkönig, von Göthe, componirt von Schuberth, gesungen von der Concertgeberin. 5) Duett aus „Aschenbrödel", von Nicolo de Malte, gesungen von Mad. **Meyer** und der Concertgeberin.

II. **Abtheil.** 6) Quartett von Mozart, zweiter Satz. 7) Offenes Geständniss, Gedicht von Heinr. Döring, vorgetragen v. Hrn. **Baison**. 8) Divertissement fürs Pianoforte, componirt vom Hrn. Ober organist **Hesse**. 9) Die Kennzeichen der Ehe, von Saphir, vorgetragen von Mad. **Wiedermann** und Herrn **Bar. v. Perglass**. 10) Italienische Lieder von Ronconi, gesungen von der Concertgeberin.

Caroline Schechner.

Einlasskarten liegen in den Lokalen der Herren Buchhändler und Kaufleute **Aderholz, Cranz, Leuckart, Held** und **Hertel** am Theater zu 15 Sgr. uud an der Kasse zu 20 Sgr. bereit.

So eben erschien bei Ed. Leibrock in Braunschweig und ist in **Breslau** bei G. P. Aderholz, Oels bei Gerloff und Leobschütz bei Terck zu haben:

Homöopathisches Volksarzneibuch, mit besonderer Beziehung auf äußere Leiden. Nebst einer vollständigen Diätetik. Von Dr. H. A. de Munnecke. 310 Seiten. 8. broch. 22½ Sgr.

Auf das Urtheil hochgeachteter Lehrer der homöopathischen Heilkunde kann dies Buch als ein zuverlässiger Rathgeber in gesunden und kranken Zuständen jedem Nichtarzt sehr empfohlen werden.

Im Verlage von **Carl Cranz** Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) erscheint binnen Kurzem:

Der Jäger und der Wildschütz

oder die Erlenmühle.

Oper in einem Act,
von
B. E. Philipp.

Vollständiger Clavierauszug vom Componisten.

Vorläufig sind folgende einzelne Nummern daraus erschienen und zu haben:

Nr. 2. Lied. „Hei, wenn die Sonne untergeht." 5 Sgr.
Nr. 4. Lied. „Nichts geht über die Husaren." 5 Sgr.
Nr. 5. Arie. „Ach wenn wir umschlungen." 10 Sgr.
Nr. 6. Duett. „Doch folgst du mein Liebchen." 10 Sgr.
Nr. 7. Jägerlied. „Ja frei ist der Jäger auf Erden allein." 5 Sgr.
Nr. 9. Lied. „Wie einem 's Herz im Leibe lacht." 5 Sgr.

Beim Antiquar **Böhm** auf d. Neumarkt Nr. 30:

Schillers Theater,

vollständ. theatr. Werke, in groß Oktavformat, in 5 saubern Bänden, auf weiß Papier, statt 8⅓ Rtl., fast neu f. 3 Rthl. Bulwers Werke, 30 Bde., 1836, noch neu, 3 Rthl. Schillers sämmtl. Werke, 18 saubre (einzelne) Hlbfrnzbändch. nebst 18 Kpfrn., 6½ Rthl. Preuß. Städte-Ordn., 8 Sgr.

Bekanntmachung.

Das auf der Nikolai- und Büttnerstraße sub No. 300 des Hypothekenbuchs belegene Kretschmer Sonntagsche, auf 17987 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf. gerichtlich abgeschätzte Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Der Bietungs-Termin steht

am 11. Februar 1838, Nachmittags um 4 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fitzau im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an.

Die Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-Stätte und der neueste Hypothekenschein in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 23. Juni 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden auf den Antrag des hiesigen Kaufmanns und Kattunfabrikanten Karl **Milde**, alle diejenigen Prätendenten, welche an das auf dem Mildeschen Grundstück sub Nr. 64 in der Klosterstraße vor dem Ohlauerthore, (früher sub Nr. 51 ad St. Mauritium), hierselbst belegene, ex instrumento vom 20sten Juli und 15ten August 1801, für die Kirche ad St. Mauritium sub Rubr. III. Nr. 6 haftende Ferdinand und Susanna Dorothea Haubitzsche Fundations-Kapital per 100 Rtlr. und 80 Rtlr., welches von dem Besitzer des verhafteten Grundstücks rc. Milde abgezahlt worden ist und gelöscht werden soll, so wie an das diesfällige, angeblich verloren gegangene Dokument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu ihren Angaben angesetzten peremtorischen Termine,

den 27sten September c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor **Fitzau**, in den Parteienzimmern des hiesigen Stadtgerichts anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen.

Sollte in dem Termine keiner der etwanigen Interessenten sich melden, so werden dieselben mit ihren Ansprüchen präkludirt und ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypotheken-Buche die noch eingetragen stehende Post auf Bewilligung des Gläubigers und Ansuchen des Extrahenten und Hypotheken-Schuldners wirklich gelöscht werden.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz,
I. Abtheilung.
von Blankensee.

Subhastations-Patent.

Das in der Gartenstraße (auf dem ehemaligen Schweidnitzer Anger hierselbst sub Nr. 9 belegene, ehemals Hauptmann **Assigsche**, im Jahre 1825 auf 8181 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. nach dem Materialwerthe, und auf 5782 Rthlr. 20 Sgr. nach der Nutzung zu 5 pCt. abgeschätzte Grundstück (Haus nebst Garten und Acker) soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Der Bietungstermin steht

am 11. August d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe **Lühe**, im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an.

Die gerichtliche Taxe und der ueueste Hypotheken-Schein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 13. Juni 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Steckbrief.

Der Handlungsdiener Johann Emanuel Bartel ist der Verübung eines beträchtlichen Hausdiebstahls verdächtig. Er ist von hier entwichen und alle Civil- und Militair-Behörden werden ergebenst ersucht, auf den Entwichenen, welcher unten signalisirt ist, zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und unter sicherem Geleite an uns abzuliefern.

Breslau, den 29. Juli 1837.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement:

Familiennamen, Bartel; Vornamen, Johann Emamuel; Geburtsort, Tschirnau b. Neiße; Alter, 26 — 28 Jahr; Größe 5 Fuß 4 Zoll; Haare, blond; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Mund, klein; Zähne, gesund; Gesichtsfarbe, blaß sonst gesund; Gestalt, hager von Statur; Sprache, hat eine in die Fistel übergehende Stimme, ist beim Sprechen sehr freundlich; besondere Kennzeichen, schnupft sehr stark Taback; Bekleidung, bei seiner Entfernung mit einem kurzen, braunen, neuen Rocke, mit schwarzem Sammet-Kragen und dergleichen Merino Futter, schwarzgrünlichen Tuch-Beinkleidern, schwarzseidener Weste, rothgestreiftem Hemde, einen blauseidenen Shawl statt des Halstuches, einer schwarztuchenen sogenannten Orleans-Mütze mit Schild zum Aufklappen.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird in Gemäßheit der §§ 137 und 138, Tit. 17, Th. 1 des Allg. Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 1. Februar 1831 hier verstorbenen ehemaligen Rothgerbers **Heinrich Hanel** die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Neisse, den 25. Juli 1837.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Toster Kreise belegenen, im Jahre 1835 landschaftlich behufs der Subhastation auf 22,806 Rtlr. 16 Sgr., zum Pfandbriefs-Kredit auf 22,381 Rtlr. 13 Sgr. abgeschätzten Rittergutes Koppinitz, für welches in termino den 6. April d. J. 16,000 Rtlr. geboten worden, da in termino den 2. Juli c. kein Kauflustiger erschienen, ein neuer Termin auf

den 3. November 1837

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor v. Ohlen in unserm hiesigen Geschäfts-Gebäude anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 11. Juli 1837.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.
Zöllmer.

Bekanntmachung.

Im Einverständnisse mit den Stadtverordneten sprechen wir hierdurch den Wunsch aus: es möge sich in unserer volkreichen Stadt, die über 4000 Einwohner zählt, noch ein dritter bewährter zur innern, äußern und geburtshülflichen Praxis berechtigter Arzt, niederlassen, wobei wir die Versicherung geben, daß die Kommune bereit ist, solchem resp. Arzte ein, ihren Verhältnissen angemessenes, noch näher zu bestimmendes jährliches Fixum als Beihülfe zu bewilligen, und daß wir das Nähere auf portofreie Briefe gern eröffnen werden.

Neurode, den 27. Juli 1837.

Der Magistrat.

Publikandum.

Der Bauer Joseph **Urban** zu Basan, Rosenberger Kreises, hat vor Eingehung der Ehe mit seiner Ehefrau Franziska gebornen **Noczinska**, die daselbst nach Casparischem Kirchen-Rechte unter Eheleuten stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Kreuzburg den 27. Juni 1837.

Königliches Domainen-Justiz-Amt Bodland-Neuhof.
Strützki.

Bau-Verdingungs-Anzeige.

Dem mir ertheilten Auftrag der Königl. Regierung zu Beeslau zufolge, soll die Instandsetzung des Ziegeldaches und schadhaften Mauerwerks an der katholischen Kirche und deren Thurm zu Groß-Strenz, Wohlauer Kreises, 2 Meilen von Prausnitz und $1\frac{1}{4}$ Meile von Winzig entfernt, unverzüglich zur Ausführung kommen, und auf den Grund eines darüber angefertigten Kosten-Anschlages öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist auf den 11. August Vormittags 11 Uhr in hiesiger landräthlichen Kanzlei ein Licitations-Termin anberaumt worden, an welchem kautionsfähige recipirte Schieferdecker oder andere verlaßbare Bau-Unternehmer erscheinen und ihr Gebot abgeben wollen.

Als Kaution müssen 50 Rtlr. baar oder in courshabenden Staatspapieren bis zur Vollendung des Baues deponirt werden. Der Kosten-Anschlag kann vor dem Termin bei dem Herrn Pfarrer Koch in Groß-Strenz oder in der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsicht vorgelegt werden.

Wohlau den 30. Juli 1837.

Der Königl. Kreis-Landrath
Kober.

Avertissement.

Nachdem wir zu dem Vermögen des hiesigen Kaufmanns Herrn Carl Wilhelm Scholz den Concursprozeß eröffnet haben, so laden wir alle diejenigen, welche an diese Kreditmasse aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen haben, peremptorisch vor, den 14. November 1837, als dem anberaumten Liquidationstermine an hiesiger Gerichts-Stelle persönlich, oder durch legitimirte Bevollmächtigte sub poena praeclusi et jacturae beneficii restitutionis in integrum zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, und hierauf den 7. December 1837 der Publikation eines Präklusivbescheids sich zu versehen.

Sodann haben die angemeldeten Gläubiger in dem auf den 21. December 1837 angesetzten Verhörtermine Vormittags 9 Uhr persönlich und resp. bevormundet, oder durch gehörig, auch ad transigendum legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen und unter sich zu Treffung eines Vergleiches, wobei die Aussenbleibenden für einwilligend werden geachtet werden, die Güte zu pflegen. Für den Fall aber, daß ein Vergleich nicht zu Stande kommt, ist der 11. Januar 1838 zur Akteninrotulation und der 15. März 1838 zur Publikation eines Lokations-Urtels terminlich angesetzt worden. Zu Annahme künftiger Ladungen haben Auswärtige Prokuratoren hier oder in der Nähe zu bestellen.

Neusalza bei Bautzen, im Königreiche Sachsen, am 20. Juni 1837.

Das Adelig Reiboldtsche Stadtgericht.
Schmidtgen, Stadtr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß da die Hypotheken-Bücher der zur Herrschaft Seitsch gehörigen Ortschaften unbrauchbar und unvollständig sind, das Hypotheken-Wesen der im Guhrauer Kreise gelegenen Dörfer Seitsch, Braunau, Seiffersdorf, Weschkau, Neudorf, Langenau und Tarpen höherer Anordnung gemäß, vollständig regulirt werden soll. Diesemnach werden alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen und ihren Forderungen, die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen Willens sind, aufgefordert, sich binnen drei Monaten in der Kanzlei des unterzeichneten Justizverwesers, spätestens aber und zwar wegen Forderungen an Rustikalien zu Seitsch den 25. und 26. September c., an Rustikalien zu Braunau den 27sten, zu Seiffersdorf den 28sten, zu Weschkau den 29sten Vormittags, zu Neudorf den 29sten Nachmittags, zu Langenau den 30sten Vormittags, zu Tarpen den 30sten Nachmittags desselben Monats und Jahres auf dem herrschaftlichen Hofe zu Seitsch bei dem Justiz-Amte zu melden und ihre etwanigen Ansprüche näher anzugeben.

Diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Frist melden und ihre Ansprüche gesetzlich nachweisen, werden nach dem Alter und Vorzuge ihres Real-Rechts eingetragen werden. Die sich nicht Meldenden dagegen können ihr etwaniges Realrecht, in so fern es nicht schon ex actis konstiren sollte und deshalb nicht minder in das neue Hypothekenbuch übertragen werden muß, gegen den dritten im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben und müssen in jedem Falle mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen. Denen aber, welchen eine bloße Grundgerechtigkeit zusteht, bleibt ihr Recht nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechts §. 16 und 17. Tit. 22, Theil I. und nach §. 58 des Anhangs zwar vorbehalten, es steht ihnen jedoch auch frei, ihr Recht, nachdem es gehörig anerkannt oder erwiesen worden, eintragen zu lassen.

Guhrau, den 10. Juni 1837.

Das Justizamt der Königl. Niederl. Herrschaft Seitsch und Tarpen.
Wild.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des im Königlichen Forst-Revier Dembio stehenden Buchen- und Birken-Holzes von circa:

I. Im Forstbelaufe Schodnia:
a) $186\frac{3}{4}$ Klaftern Buchen-Leib-Holz, im Jagen 26;
b) 28 „ Birken-Leib-Holz, im Jagen 41;
c) 1 „ Birken-Ast-Holz, im Jagen 41;

II. Im Forstbelaufe Dembio-Hammer:
a) $25\frac{1}{2}$ Klaftern Buchen-Kloben-Holz, im Jagen 38;
b) 5 „ Buchen-Ast-Holz, im Jagen 38;
c) 28 „ Birken-Kloben-Holz, im Jagen 44;
d) $\frac{1}{4}$ „ Birken-Ast-Holz, im Jagen 44;

III. Im Forstbelauf Tempelhoff:
a) $83\frac{3}{4}$ Klaftern Birken-Kloben-Holz, im Jagen 80;
b) $60\frac{1}{4}$ „ Birken-Ast-Holz, im Jagen 80;

Summa $418\frac{1}{4}$ Klaftern.

Hierzu ist ein Termin Freitag den 25. August früh um 10 Uhr in hiesigem Oberförster-Etablissement anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Das zu verkaufende Holz werden auf Verlangen die betreffenden Distrikts-Forst-Beamten vorzeigen. Forsthaus Dembio, den 30. Juli 1837.

Der Königl. Oberförster
Serbice.

Verpachtung des Kern-Obstes auf den Chausseen.

Am 10. August c. Vormittags um 10 Uhr wird die Verpachtung des Kern-Obstes auf der Berliner Chaussee von Lissa bis Neumarkt und von Neumarkt bis zur Departements-Grenze öffentlich an den Meistbietenden in dem Gasthofe zu Borne stattfinden.

Am 11. August wird in gleicher Art Vormittags um 10 Uhr die Verpachtung des Kern-Obstes auf der Chaussee zwischen Breslau und Ohlau in dem Gasthofe zu Mertzdorf öffentlich an den Meistbietenden erfolgen, und

am 12. August wird der Termin zur öffentlichen Verpachtung des Kern-Obstes auf der Schweidnitzer Chaussee im Gasthofe zu Klettendorf für den Meistbietenden festgesetzt.

Die Pachtbedingungen sind in der Wohnung des unterzeichneten Wegebau-Inspektors (Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße Nr. 4) einzusehen.

Die Bezahlung für erstandene Strecken muß im Termine gleich baar erfolgen. Es werden die Pachtlustigen hiernach sich einzurichten ersucht.

Breslau, den 28. Juli 1837.

Viebig,
Königl. Wegebau-Inspektor.

Auktion.

Am 7ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 3. August 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Eine Partie Sandsteine liegen zum Verkauf: Herrenstraße Nr. 24. — Näheres im Comptoir daselbst.

Bekanntmachung.

Es wird von Unterzeichnetem ein Kastellan gesucht, welcher baldigst ein gutes Unterkommen erhalten kann, wenn er nachstehende Eigenschaften besitzt: er muß ein Mann in mittleren Jahren sein, am besten ein Gärtner oder Förster und militärfrei, auch muß seine Ehrlichkeit, Nüchternheit und Tüchtigkeit glaubhaft zu beweisen sein. Der Garten selbst ist nicht zu groß und enthält keine Treibhäuser, ebenso ist der Forst nicht zu groß. Dagegen muß der sich Meldende die Aufsicht über ein großes Schloß und die darin enthaltenen Sachen von Werth führen, wofür ich demselben sehr annehmbare Bedingungen verspreche. Die darauf Reflektirenden haben sich in portofreien Briefen innerhalb acht Tagen zu melden, bei

Koch, Kommissionär
im Auftr.

Liegnitz, den 31. Juli 1837.

Große Illumination

findet heute, Freitag den 4. August, in meinem Garten statt, wobei ein stark besetztes Musik-Chor meine verehrten Gäste aufs angenehmste unterhalten wird, wozu ich ergebenst einlade; bei ungünstiger Witterung findet die Illumination den nächsten Tag statt.

Kappeller,
Koffetier, am Lehmdamm Nr. 17.

Durch sehr vortheilhafte Einkäufe auf vergangener Frankfurter Messe, habe ich mein Waaren-Lager in bunten englischen Cambries, in den neuesten und schönsten Desseins aufs vollkommenste assortirt, und bin daher im Stande, diese Waare zu den reellsten und billigsten Preisen verkaufen zu können.

Breslau.
Heinr. August Kiepert,
Ring Nr. 18.

Eine Parthie besten, weißen und gelben Fruchtfarin von besonderer Güte und Süße ist billig zum Verkauf im Komptoir, Roßmarkt Nr. 11.

Stiere-Verkauf.

Drei Stiere von Schweizer-Abkunft, von $1\frac{1}{2}$ bis 3 Jahre alt, stehen bei dem Dominio Dürrjentsch zum Verkauf.

Frischen gepreßten Caviar

empfing und verkauft billigst:
Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Zu vermiethen ist Riemerzeile Nr. 18 eine Stube von zwei Fenstern, vorn heraus, nebst einem heizbaren Kabinet von einem Fenster, alles freundlich und lichte, für einen oder zwei Herren, und diese Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 2. August. Gold. Gans: Hr. Justiz-Kommiss. v. Wrochem a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Wezyk a. Krakau. Hr. Gutsb. Wolowski u. Hr. Dr. Maryewski a. Polen. Frau Gräfin v. Kicka a. Warschau. Hr. Kfm. Wollmann a. Aufhalt. — Gold. Krone: Hr. Kunstmaler Lexa aus Prag. — Gold. Baum: Hr. Gutsb. Grosmann a. Tinz. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Zezschwitz und Hr. Insp. Seifert a. Seifersdorf. Hr. Dr. Zipper a. Gleiwitz. Frau Hauptm. v. Ziegler aus Brieg. — Hotel de Pologne: Hr. Pfarrer Klimich a. Rohnstock. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Doß a. Fiddichow. Hr. Gutsb. Puslowski aus Wilna. Hr. Chemiker Braun aus Striegau. Hr. Referendarius von Ponickau a. Berlin. — Drei Berge: HH. Kfl. Lesser aus Landsberg und Tauber aus Rybnik. — Goldene Schwerdt: HH. Kfl. Lütgens aus Kassel, Schuhmann a. Glogau und Kayatz a. Frankfurth a/O. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Kaphan aus Leipzig. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Smoczynski a. Kalisch. Hr. Graf v. Dührn a. Gimmel. — Gold. Zepter: Hr. Landrath Stammer aus Rawicz. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Friedländer a. Kempen.

Privat-Logis: Neuschestr. 65. Hr. Kfm. Jereke a. Berlin. Schmiedebr. 49. Hr. Conrektor Gruhn aus Rawicz.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.